

Berflächen ziemlich fast befecht. Viehpastur be-
deutend, Handel feinsteswegs flau, Preis hoch. Es
ist möglich, daß auch den loblichen Viehmarkt die
nun den Ackerbau durchdringende „Luftluft“ schäd-
t. Eine solche Zugluft liegt sich auch Schreiber dieses
früher, trotz seines verzögerten Rheumatismus. —
Die letzten Tage von Kranzig, b. h. die ver-
wichenen Herbsttage hätten auch bald gekostet
sein. Oben siders müde der auf dem Hochgebirge
zum Vorfrüh kommenden Winter Kieme, zu
beruhigend. — In oben Oberseite hat die
Ertragung der in Aussicht stehenden neuen Strecke
bereits begonnen. Einiges Ertragsland dürfte dieselbe,
im allgemeinen der Richtung der Oberer jedoch,
deren Normalniveau um 5-6 Meter, den öfter
vorkommenden Hochgebirgen und dem Gänge
Bedienung tragend, überragen. Es wäre sehr zu
wünschen, daß von Zwischenscheid die Bauern
die Straße am rechten Ufer der Oberer angelegt
würde, weil sich auf dieser Seite ein besserer Terrain
befindet, im Winter der Schlamm länger hält und
auf der ganzen bezeichneten Strecke kein Brückenbau
notwendig wäre. Sollten etwa an maßgebender
Stelle die beabsichtigten Beschlässe bereits schon in
angedeuteter Sinne gefaßt worden sein, so wäre
mein Wunsch natürlich gegenstandslos und müßte
es doppelt bedauern, zu jenen Schultern zu ge-
hen, die nicht bei ihren Pflichten bleiben.

y. Innsbruck, 12. Okt.

Gestern Vormittag überseits und Jansbacher
ein 2 Stunden anbauender harter Schneefall, nach-
dem es vorgehen abends gegen Ditten fast unter-
leuchtete. Doch es unter solchen Umständen in der
„neuen“ Ansehenspflicht nicht gemündigt ist,
verhielt sich vornehmlich. Da jedoch für den „alten“
Ansehenspflicht Meran hauptsächlich in ange-
nehmere Wetter abzuwarten. Letzterens glaubt man,
und die Erfahrung hat es meist bezeugt, eben weil
so früh der Winter bei uns eingebricht, daß er
nur um so milder auftreten wird. Es fehlt indes
nicht an Wetterpropheten, welche, das Gegen-
teil voraussetzend, einen sehr strengen Winter an-
zukündigen wollen. Die Wahrheit wird wohl die
sein, daß Niemand etwas Bestimmtes diebezüglich
voraussetzen kann. — Doch auch für die hiesige
Volksgemeinde nächstens Annehmliches werden aus-
sicheren werden können. Es muß bereits in der Er-
klärung getradet. Man sieht bestessen in gewis-
sigen Kreisen nicht mit geringer Spannung ent-
gegen und glaubt, daß die Kommer aus den Neu-
wahlen mit einem dem Kleinemere freundlicher
Wegleit herzugehen dürfte. — Nichts Vorw
bermalen so stark befecht, daß sehr oft keine Blüte,
weil alle an der Luft, zu haben sind. Am Dienstag
wird die letzte Vorstellung sein, bei der selbst elek-
trische Beleuchtung angewendet werden soll. Die
armen Gespannen werden sich bei der kalten Witterung
freilich nach dem Süden setzen, und vielleicht
wird auch ihr gelungener Derer von hier mit ihnen
über den Brenner nach Bozen und Meran gehen,
um auch dort die schulpflichtige Menge der großen
Kinder zu befechten.

Mantling, 12. Okt.

(Frau, (sau, wem.) Dieses Sprichwort paßt
ganz gut auf das heutige Wetter, denn kaum
ist meine Beyer trocken geworden von dem Regen,
das ich dem glühenden Sommer spenden mußte,
und schon bin ich in der unangenehmen Lage, eine Tem-
peratur von -4° C. nebst diesem Schneefall aus
unserer Gegend zu melden. Ein unheimlich rauher
Wind, wüthet und ängstliches Getöse der Wägen,
sowie Hären aber nur momentanen Nutzen aus
meiner Ferns (sogenannte) Winderschützen. In
den sichern Vorboten des kältesten Winteres.
Ost behält und vor einem rauhen und langen
Winter.

K. Ob. O. A. 12. 8. D.

(Sanntag und Bauernhand.) Dieser
Sanntag arbeitet jetzt ruhig in seinem Geleite fort
und erledigt der Reize noch die einzelnen Landes-
angelegenheiten. Dabei verzögert derselbe nicht die
Förderung für die Hebung des Bauernstandes, wie
folgender von konservativer Seite eingebrachter
Antrag beweist: „In Anbetracht, daß die auf Grund
und Boden liegenden Verwaltungen fortwährend
feigen; in Anbetracht, daß der Bauernhand durch
die ungenügende Finanzierung des überseitsigen Ge-
werbes in seiner Erhaltung behindert wird; in
Erwägung, daß durch die jährlich wachsenden Ge-
nerationen von Landgütern die Proletarisierung des

Standes des Grundbesitzer stetig fortschreitet, und
in endlicher Erwägung, daß gerade dieser Stand
für Oberösterreich von eminenter Wichtigkeit ist,
stellen die Vereinigten folgenden Antrag: Der Landtag
wolle beschließen, der Landesauschuss werde auf-
gefordert, die Aufnahme der Verwaltungen des
Landgüterwesens seit zehn Jahren genau zu erheben
und die Ursachen der Ursache des unzureichenden
Gewerbes auf den überseitsigen Besitzern und
Welterzeit zu prüfen, die Fehl der Erklärungen
und erlauteten Berücksicherungen von Bauerngütern
seit zehn Jahren festzustellen und dem Landtage in
seiner nächsten Sitzungsperiode Anträge zu stellen:
1) ob eine Verwaltungsstelle für den landwirth-
schaftlichen Besitz, insbesondere für den bäuerlichen
Besitz einzuführen sei, und 2) durch welche Mittel
der Konsum der überseitsigen Gewerbes mit dem
gewerbes Minimum des landwirthschaftlichen Besitzes
von den Erklärungsstellen auszufüllen wäre, und
3) ob nicht die Freiwilligkeit von Grund und
Boden nachgemäß zu beschränken sei und in welcher
Weise.“

V. Rom, 12. Okt.

Es ist gerade lächerlich, wie der italienische
Rehabilitations, welcher heututage den Ton angibt,
und in Ant und Macht sich befindet, vor jeder
katholischen Ausübung eine wahre Hölle anstellt.
bekommt. Der Plan des hl. Vaters, in nächster
Räte des Statian ein Cholerahospital zu er-
richten, hat unsere tapferen Rehabilitanten außer Rand
und Band gebracht. „Die Ausführung dieses Be-
standes Leo XIII muß um jeden Preis mit
allen Mitteln durchzuführen werden, und die Frei-
maurer - Blätter hierüber bringen. Und unter
schwache Regierung läßt sich von denselben teilen
und wird auch den päpstlichen Unternehmern so
viele Schwierigkeiten in den Weg legen, daß es
einfach beim großartigen, von jedem Willigbetenden
bewundernden Bedanken bleibt. — Wirklich wurde
in Venedig das katholische „Instituto Italia „Recho
d'Italia“ vorgeschrieben, aus keinem anderen Grunde,
als weil es in einer Illustration darstellte, wie
Venedig am Grabe der von der Cholera Dämonen
gestraften trauert und betet. Der Rehabilitanten
will nämlich nicht zugestehen, daß man die Cholera
für eine Gabe Gottes ansehe und um Abwendung
derselben bete. — Recht eltselt hat sich diese
Rehabilitanten gelegentlich der Bräutigamsfeier bei
der Turiner Ausstellung benommen. Die
„Società catt. artistica ed operaria“ von Rom
hatte sich an der Ausstellung stark beteiligt und
warzen ihre Arbeiten allezeit beliebt und bewundert
worden, so daß die Preisjurü ihr die goldene
Medaille zuerleihen wollte. Allein ein robbiter
Deputierter, Wolff, sagte bewußt, so was dürfe
nie und nimmer geschehen, das wäre ein festliches,
unpatriotisches Vorgehen u. s. w. Die Jury war
leider zu schwach, um diesem Värm zu widerstehen
und der Gerechtigkeit ein Pflichten zu gönnen, sie
sieg die „Società cattolica“ fallen. — Die hier
einstauenden Choleraberichte lauten von Tag
zu Tag gänstiger; wir hoffen in kurzer Zeit von
der Lande völlig frei zu sein. Dello betrübender
werden sich aber von allen Seiten her die Klagen
über Etodung von Gehstift und Handel und in
Folge dessen über schlimme Zustände in der Finanz-
welt, so daß wahrscheinlich eine Reihe von
Schuldenreimelungen die Schlüs-Ebene der ganzen
Geldverehrung sein wird.

Lokal- und Provinzial-
Chronik.

Bericht über die Sitzung des Ge-
meindeauschusses der Stadt Meran
am 11. Okt. I. 3. Vorsitzender: Bürger-
meister Rath Dr. Bircher. Anwesend
22 Mitglieder.

1. Der Vorsitzende berichtet, daß bei
einer persönlich mit dem Finanz-Landes-
Direktor gepflogenen Rücksprache über Er-
richtung eines Zollamtes zu Meran der-
selbe sich dahin geäußert habe, daß das
hohe Aera der Beamten befehlen und

das Lagergeld der Stadt zur Erbauung
und Einhaltung des Zollhauses überlassen
wolle. Da aber der Bau eines Zollhauses
auf 8000 fl. zu stehen kommt und der
ganze Kurbezirk Meran ein Interesse am
Zustandbekommen des Zollhauses hat, wird
ein Komitö gebildet, welches die Frage
der Geldbeschaffung zu erörtern hat.

2. Es wird über Antrag Thalgruber,
als Obmann des Polkmitö's beschloffen,
hartes Holz (auch 1/2 und 1/4 Meter) um
18 fl., Erleuholz-zu 14 fl. und Stüben-
holz zu 12 fl. 50 kr. per Meter zu ver-
kaufen.

3. Der fragliche Ornat wird der Stadt-
pfarrkirche eigenthümlich überlassen mit der
Bedingung, denselben herzustellen. Zugleich
wird beschloffen, die übliche Grenzsporre
zum Empfangen des hochw. Fürstbischöfliches
herzustellen.

4. Wäpfler und Mareßk werden in
den Gemeindeverband aufgenommen.

5. Mathide Tauber wird erlaubt, gegen
Erlag von jährlich 10 fl. einen Obstaus-
lagelassen in der Winteranlage aufzustellen.

6. Das Treiben der Käbler mit Hundem
im Stadtgebiete wird gänzlich verboten.

7. Der Gemeindeauschuss hat sich dafür
erklärt, daß den Lezhütern das unbedingte
Wahlrecht bei Gemeinde- und Landtag-
wahlen zugesprochen werde.

8. Witwe Degler erhält auch künftig
200 fl. Wittengeld.

9. Wafenmeister Jimer wird mit seiner
Witte um Erhöhung des Wittgeldes ab-
gewiesen.

10. Schlachthausbesitzer Menning erhält
die zweite Klasse Brennholz. Die Schul-
und Grabtage wird mehreren Parteien
nachgegeben.

Dörcheranwesen. Zu den Natur-
schönheiten Merans scheinen die Dörcher
zu gehören. Ist es nicht, als ob unsere
Stadt im Belagerungszustande wäre? Die
Dörcher haben alle Ausgänge der Stadt
mit ihren Lagerzeten berast befecht, daß
ein Passiren derselben nur unter ihren
Augen möglich ist. An der Winstgauer-
Straße außerhalb St. Leonhard stehen
heute fünf hohe Foragenwägen, an der
Spitalbrücke ist ständige Wacht derselben,
unter Wila Adelsbach selbst fast nie der-
artige Volk. Wovon anders halten sie
sich auf, als von Bettel und Diebstahl,
— und Käser? Bauernhäuser und Bürger-
familien haben die Ehre, sich von derarti-
gem Gesindel brandschlagen zu lassen,
und wenn man sie abweisen will, ein loses
Maul zu hören, das Jeder genug hat.
Eine gewisse Madame aus Winstgauer,
welche in Solbrain ein Haus besitzen soll,
treibt sich auf diese Weise seit bald 2 Jahren
immer hier herum; hat bad ein, bald 2
Kinder, die nicht ihr gehören, die sie aber
sehr geschickt zum betteln herumzuführen
versteht. Wir möchten nun fragen:
1. Muß sich der Bauer und Bürger,
der sonst befechtigt genug ist, wirklich Alles
gefassen lassen? Gibt es für ihn nach
dieser Seite hin wirklich keinen Schutz?
2. Trifft das Gesetz betreffend den
Schulbesuch nur ehrbare Bürger und